

Mario Proll

Buch 06

LyBo 37

Buch 06 = LyBo 36-42
2521-2590

<http://www.marioproll.de>

Kein Freibrief (2521)

Kein Freibrief ist die Friedenspflicht,
Für andre wild zu streiten,
Sie gilt für alle und ist nicht,
Ein Platz für Eitelkeiten.

Nicht einklagbar sind unsre Rechte,
Vor Christus nicht, nicht vor der Welt,
Und sind sie einsam unsre Nächte,
Ist es die Hoffnung nur, die uns noch hält.

Voraussetzung für das Gelingen,
Ist der Frieden unter allen,
Wenn wir diesen nicht zu Stande bringen
Wird uns Gericht in unsren Ohren hallen.

Meine Dunkelheit ist dir kein Licht (2522)
Meine Grenzen bringen dich nicht weiter,
Meine Dunkelheit ist dir kein Licht,
Meine Traurigkeit macht dich nicht heiter
Und meine Armut hilft dir nicht.

Du kommst mit dir mit keinen Schritt voran
Indem ich meine Schwäche pflege,
Denn meine Nöte und mein Bann,
Sind Grenzen nur und keine Wege.

Ein jeder Schritt voran und weiter,
Bringt uns beiden Glück und Segen,
Wir sind uns Bruder und Begleiter,
Einander und für unser Leben.

Kein Platz für mich (2523)

Da ist für mich kein Platz in deinem Leben
Für mich und meine Einsamkeit,
Mit Bitterkeit ist mir gegeben,
Einsicht in mein Leid.

Ich will nicht deine Artigkeiten,
Will nicht nur geduldet werden,
Schroff sind meine Zärtlichkeiten,
Bizarr das scheue Werben.

Die Tür schließt sanft vor meinem Gang,
Und unerbittlich wird mir klar:
Ich höre warm den vollen Klang,
Doch sein Inhalt wird nicht wahr.

Durch Gestalten überwinden (2524)
Nebelfelder durch Gestalten überwinden,
Dunkelheiten willentlich durchschreiten,
Durch Übung lernen sich zu binden,
Und sich selbst zum Leben leiten.

Ich will lernen, meine Hässlichkeiten
Sanft in Güte umzuwandeln,
Um dann in allen Zwistigkeiten,
Mit Geduld zu handeln.

Jeder Sieg im Einzelfall
Bringt voran und tut mir gut,
Als ein Schutz und Wall
Gegen allzu böses Blut.

Solange ich mich fest noch kralle (2525)
Solange ich mich fest noch kralle,
Mit meiner Hitze in die Welt,
Solange ich noch Fäuste balle,
Kann ich nicht, was mir gefällt.

Ans Kreuz muss ich mein Fleisch noch schlagen,
Es hilft mir alles Weinen nicht!
Ich kann die Leidenschaft nicht tragen
In das helle Christuslicht.

Solang ich noch Verlangen habe
Nach den Dingen dieser Welt,
Gilt, dass ich allein mir schade,
Solange bist der Schmerz mich fällt.

Nimm dem Feuer alle Nahrung (2526)
Nimm dem Feuer alle Nahrung,
Trockne aus die Teufelssee,
Nicht weise macht dich die Erfahrung,
Nur beugt dich tief dein Seelenweh.

Du kannst bei dir nicht warten
Auf Fortschritt und Gelingen,
Die süßen Stimmem narren,
Narren dich in deinem Dringen.

Nur Entsagen bringt dir Frieden,
Nur die Trennung und dein Nein,
Willst du weiter deine Sünde lieben,
Musst du weiter einsam sein.

Nur Zucht bezwingt dein Leid (2527)
In allen Dingen Mäßigkeit,
Das ist die Formel für dein Leben.
Nur Zucht bezwingt dein Leid,
Und schenkt allein dir Segen.

Bis zu deinem Wurzelgrund
Musst du teuflisch heiß verbrennen,
Nur die Zucht macht dich gesund,
Willst du den teuren Namen nennen.

Du kannst die Asche bluten sehen,
Die Früchte deiner Leidenschaft,
Begreife es und lern verstehen:
Der Sünde Not und Eigenschaft.

Zweifel (2528)

Blasen schlagen sanft nach oben,
Treibend, blubbernd, grau.

Zweifel wird ans Licht gezogen,
Gefährlich, schleichend, ungenau.

Ist das Wissen wirklich böse,
Oder ist die Wahrheit schlecht?
Wenn ich selber mich erlöse,
Bin ich selber nicht gerecht.

Ich fürchte mich vor meinem Ahnen,
Denn mein Ahnen birgt Gefahr,
Obwohl ich selber will mich mahnen,
Dass ich Gott als wahr erfahr.

Wandel (2529)

Antriebslos war ich gewesen,
Alles schien mir wertlos bloß,
Wenig hab ich nur gelesen,
Wenig war mir wirklich groß.

Auf falsche Bahnen eingezwungen,
In fremde Kreise eingestellt,
Mein Leben war so öd durchdrungen,
Grau in grau war meine Welt.

Unfähig zu ertasten
Meine Lust und meinen Willen,
Unfreiwillig all mein Fasten,
Wollte ich den Hunger stillen.

Beruf und Bildung und die Zeit
Taten manches Wohl an mir,
Leiden, Schmerz und Einsamkeit,
Kultivierten meine Gier.

Nicht ein Feuer hat hinweggesprengt,
Die graue Alltagswirklichkeit.
Was früher mich so eingeengt,
Gewandelt war's in schlechter Zeit.

Wie Erwachen war's nach langer Nacht,
Ein Reifen in der Dunkelheit,
Der Wandel kam ganz freundlich sacht
Und war umfassend weit.

Vieles war in meinen Blick gestellt,
Und ich hab es nicht verstanden,
Die Hand, die mich so freundlich hält,
Ist auch nach Jahren noch vorhanden.

Rückzug (2530)

Nicht das entzwei gegangen wäre
Was mir so lieb und wertvoll war
Schlimmer noch, es war die Leere,
Der ich mich ergab ganz offenbar.

Der Irrtum war,
Dass ich für möglich hab gehalten,
Freundschaft und Altar,
Im Vertrauen zu gestalten.

Zu einfach ist all das gewesen,
Und schrecklich bleibt nur Leere mir zurück,
Wir werden nicht gemeinsam lesen
Und weder Freundschaft ist's, noch Glück.

Wir sind nicht Freunde mehr (2531)
Ich schließe mein Herz vor dir zu,
Ich werde für dich wie ein Fremder.
Versperrt ist der Weg zum Du
Zerschnitten sind die Bänder.

Ich breche mein Vertrauen ab,
Und trauere um dich,
Ich lasse mich nicht mehr hinab
Nackt und unschuldig.

Der Schmerz zerreißt mich sehr,
Doch muss er wohl so sein,
Wir sind nicht Freunde mehr,
Ich bin nicht länger dein.

Nicht nach menschlicher Weise (2532)
Zu kennen niemand, niemand mehr
Nach des Menschen Weise,
Das macht mich einsam leer,
Und schrecklich, schrecklich leise.

Zwischen mir und meiner Liebe
Steht das Kreuz, der Herr und Geist,
Und wenn ich mich zu Tode siege,
Ist Er es, der mich unterweist.

Das Leben ist mir tot und tot mein Leben,
Der Sehnsucht Licht ist Dunkelheit,
Nein, es war mir nicht gegeben,
Ich schicke mich in meine Zeit.

Sie sammelt Herzen (2533)
Meine Liebe sammelt Herzen,
Herzen wie auf einer Perlenschnurr,
Entzündet Licht und Kerzen,
Ihre Wärme friert mich nur.

Ich muss so viel verlieren,
Für mich darf ich es nicht behalten,
Ich muss mit Zucht und Stärke zieren,
Das eigene Gestalten.

Ich will nicht länger meine Seele legen,
Vor deine Augen, deine Hand,
Des Todes-Toten-Sterben wegen,
Dem ich mich hab zugewandt.

Gottes Ruf, alltäglich Leid (2534)
Ich bin und bleibe Gott verpflichtet,
Das Kreuz erzwingt mir meinen Weg,
Ich hab auf Glück verzichtet,
Bis ich bald das Schwert weg leg.

Ich habe meinen Weg zu gehen,
Das eigene darf mich nicht werben,
Ich habe mehr noch zu verstehen,
Christi Leid und Sterben.

Nein, ich bin mir nicht zu eigen,
Das eigne Fleisch muss fallen,
Ich muss vor Gott mich neigen,
Ehrfürchtig in Seinen Hallen.

Blaugeschrieben in den Schrank (2535)

Ich stelle heiß mein Sehnen
Blaugeschrieben in den Schrank,
Ausgebreitet sind die Tränen,
Und die Seele krank.

Krank ist alles Sein und Werben,
Krank ist endlich alle Welt,
Die ganze Welt in ihrem Sterben,
Die mich in ihren Klauen hält.

Seid dem großen Fall herrscht Not,
Dunkelheit in jedem Blatt,
Dunkelheit ist unser Brot
Und die Seele matt.

Schritt für Schritt (2536)

Schritt für Schritt kommst du voran,
Selbst in großen Schwierigkeiten,
Darum fange nur gelassen an,
Um dann voran zu schreiten.

Mag sein, dass andere besser schaffen,
Was dir mit Mühe nur gelingt,
Doch bleiben dir die eignen Sachen,
Dennoch als Pflichten unbedingt.

Was nutzt das Scheitern oder Werden,
Der andren Zeit und Arbeit?
Du kannst dich noch so sehr gebärden,
Es bleibt die eigne Not und Zeit.

Ratlos seh ich Einzelsteine (2537)
Ratlos seh ich Einzelsteine,
Irgendwo vom Ganzen her,
Weiß nicht wie ich's meine,
Und das Kreuz drückt schwer.

Ich habe schrecklich weh getan,
So vieles ist dabei zerbrochen,
Fantasie, Ideal und Wahn
Mischten sich in all den Wochen.

Ich würde gerne uns befreien,
Möchte lösen und erfreuen,
Ja umarmen und verzeihen,
Doch bin ich machtlos in dem Neuen.

Zögernd nehme ich den Stift (2538)

Ich nehme zögernd nur den Stift,

Und frag nach Wert und Sinn.

Ob es uns hilft und uns betrifft,

Ob es uns bringt Gewinn.

Vielleicht ist es zu hoch gewählt,

Doch hilfreich ist die Malerei,

Ob es gelungen, ob gefehlt,

Der Augenblick zählt sehr dabei.

Ein schönes Bild so mild,

Ergreifend muss doch Kunst nicht sein,

Hat es mit Freude mich erfüllt,

Ist es von Wert und mein.

Das selbstgewählte Amt (2539)
Das selbstgewählte Amt ging fehl,
Obwohl ich glaubte an den Wert,
Wenn ich mich prüfe und auch quäl,
Seh' ich es ein: Es war verkehrt.

Ich habe manches zwar zu sagen,
Und Gott hat mich gesegnet!
Doch muss ich leider auch beklagen,
Dass ich ihm falsch begegnet.

Was weiß ich eigentlich von Gott,
Von Seinem Kreuz und Thron?
Nicht viel, nur dies: Er trug den Spott,
Für mich als der geliebte Sohn.

Nicht nach Ämtern trachten (2540)
Ich höre auf mit meinem Meinen,
Dass ich wert und wichtig bin,
So viele Dinge scheinen
Nur kurz von Geist und Sinn!

Nicht nach hohen Ämtern trachten,
Will ich in Zukunft wieder,
Ich will in meiner Nähe achten
Auf den Klang der Glaubenslieder.

Frau und Kinder will ich lieben,
Meine Arbeit will ich tun,
Will den eignen Stolz besiegen
Und in Christus lebend ruhn.

Jedes Wort reißt neue Wunden (2541)

Jedes Wort reißt neue Wunden,
Alle Zeit ist überschritten,
Wir können nicht gesunden,
Wir bleiben nur zerstritten.

Was als Offenheit gedacht,
Erweist sich als Vertraulichkeit
Sie hat uns Schmerz gebracht,
Und grenzenlose Traurigkeit.

Wenn ich von diesem Tage an,
Gesunden und noch leben will,
Dann muss ich brechen jenen Bann,
Und schweigen stark und still.

Allzuviel verloren (2542)

Ich habe allzuviel verloren,
Ich fühle mich ganz schrecklich leer,
Ich bin zwar neu geboren,
Doch weiß ich nicht viel mehr.

Wer bin ich, wessen Ruf erging an mich?
War mein Beten wirklich echt?
Weihte ich mich ewiglich,
War ich selber selbstgerecht?

Haben Freunde mich geschlagen,
Oder war es letztlich Gott?
Ich muss den Schmerz ertragen,
Entsagen ihrem Spott.

Entlassen (2543)

Aus dem Priesteramt entlassen,
Steh ich schmerzhaft einsam da,
Ich kann es letztlich nicht erfassen,
Dazu geht mir alles viel zu nah.

„Schuldig“ tönt von allen Seiten
Mir vertraute Stimmen laut,
Macht und Eitelkeiten,
Haben mich ganz zugebaut.

Mehr als was vor Augen liegt,
Geht mir dauerhaft verloren,
Ich fühle mich total besiegt,
Als hätt' ich Staub geboren.

Wer stahl mir meinen Platz? (2544)
Deine Stimme war mir lieb vertraut,
Verständnisvoll dein Geist und Leben,
Du hast mich freundlich angeschaut,
Du hast mir viel gegeben.

Wer stahl mir meinen Platz,
Und siegelte mit Aussatz mich?
Wer raubte meinen süßen Schatz,
Wer verging so schrecklich sich?

In ein Stigma vor das Tor gestellt,
Am Pranger meiner falschen Liebe,
Keine Freundschaft, die mich hält,
Voller Blute sind meine Siege.

Wehgetan (2545)
Im Namen der Liebe
Hast weh du getan,
Mein Bruder, ich liege
Im Fieberwahn.

Ich verstehe dich nicht,
Der Schmerz treibt im Kreis,
Niemand spricht,
Frei mich selbst leis.

Niemand, der nimmt
Die drückende Last,
Was mich bestimmt,
Zertrümmert mich fast.

Verlassen (2546)

Nur Freunde können so verletzen,
Nachdem du dich geöffnet hast,
Sie sagen, dass sie dich wert schätzen
Und legen auf dich schwere Last.

Geheimnis, Schatz und Lauterkeit
Wenden sich und werden Waffen,
Das Herz ist auf, das Herz ist weit,
Um dir ein Feuer zu entfachen.

Der Schmerz brennt tief sich ganz hinein,
Da ist kein Schutz und Hort,
Du bleibst mit allem ganz allein,
Und niemand spricht ein Wort.

Ich falle tief in Dunkelheit (2547)

Ich falle tief in Dunkelheit,
Ich fall und fall und falle,
Da ist nur Nacht, da ist nur Leid,
Ein Schmerz, den leis ich lalle.

Da ist der Schmerz und Schmerz und Schmerz,
Der Schmerz bohrt tief sich ganz hinein,
Ich will nicht leben, will nicht sein,
So martert mich das kranke Herz.

Jenseits aller guten Tränen
Erstarrt das Feuer lavakalt,
Ich muss und muss mich schämen
Ich suche Schutz und Halt.

Getrennt (2548)

Der liebevolle zarte Blick
Sieht verständnisvoll das reiche Leid,
Und prüft mit viel Geschick
Mein Schmerzenskleid.

So klug, so sanft, so weise,
Deckt sie die Nöte offen auf,
Dann sagt sie freundlich leise
“Nun denn: Es nehme seinen Lauf!”

Ganz sachlich greift die Hand
Zum Messer stark und klug,
Zum Leiden und zum Tod gesandt
Und bis zum Ende nicht genug.

Wie ein verwesend Stück Gebein
Wird getrennt das Bein vom Leib,
So hat die Liebe mein
Geboten mir: Schweig, ja schweig!

Schmerz, unsagbar tief und weit,
Durchzuckt das Blutgebein,
Es liegt und wimmert, und es schreit
Und ist nicht länger dein.

Schmerz gelbt durch das kranke Herz,
Und donnernd beugt brutal Gewalt,
Die Seele tief getaucht in Schmerz
Bleibt ohne Wärme, Worte, Mitleid, Halt.

Sanft schaut dann der Blick zurück
Bedauernd, dass es nötig war!
Sie brach das wehe, zarte Glück
Und Blut tropft vom Altar.

Du hast dich getrennt (2549)
Du hast dich von mir getrennt
Aus vielen, vielen Gründen,
So bleibt ein Schmerz und brennt,
Und lässt sich nicht verkünden.

Ich bleibe nun beschenkt zurück,
Denn du warst viel in meinem Leben,
Zwar ist zerbrochen jetzt mein Glück,
Doch hast du viel gegeben.

Sinnlos scheint mir jedes Wort,
Denn heut' ist diese Tür geschlossen,
Ich muss mit meinen Tränen fort,
Die doch um unser Glück geflossen.

Mensch sein ... (2550)

Mein Amt ist mir genommen,
Meine Würde und mein Ziel,
Und ich ahn beklommen:
Ich hab' und weiß nicht viel.

Nur dass ich Mensch darf sein,
Ganz schlicht und unverbogen,
Wahrhaftig klar und rein,
Und liebevoll gewogen.

Wenn aber das gelingen kann:
Gott zu preisen mit dem Leben,
Bin ich glücklich, ja und dann
War alles nicht umsonst gegeben.

Sprich mich frei (2551)

Ich bin in Krankheit eingetaucht,
Ich weiß: Ich bin gefangen!
Nicht als Bruder mehr gebraucht,
Kann ich den Frieden nicht erlangen.

Ach sprich, mein Bruder, sprich mich frei,
Damit ich atmen kann und leben,
Rühr mich an und dann verzeih,
Bitte gib mir deinen Segen.

Deine Worte haben mich zertrümmert,
Meine Würde, meinen Sieg,
Ich bin darum bekümmert,
Und hab dich trotzdem lieb.

Ins Taumeln bin ich heiß geraten (2552)
Ins Taumeln bin ich heiß geraten,
Ich weiß: Die Gefahr ist da!
Mein Freund hat mich verraten,
Und Düsteres ist schrecklich nah.

Ich will und muss gesunden,
Denn alles andre hilft mir nicht,
Das Lecken meiner eignen Wunden,
Bringt Schmerzen nur und dann Verzicht.

Zur Ruhe muss ich schnellstens kommen,
Bevor Gewalt zerreißt mich ganz.
Ich weiß und fürchte es beklommen,
Die Seele brennt im wilden Tanz!

Wenn Freunde weiterziehen (2553)
Kennst du das Gefühl,
Wenn Freunde weiterziehen?
Und du ganz kühl
Zurückgelassen bist und ... Fliehen?

Was soll aus deiner Leere werden,
Wo willst du hin dich wenden?
Du trittst auf tausend Scherben,
Die deine Freunde senden.

Wund getreten, dann an Gott verwiesen,
Bleibst du ratlos nur zurück,
Kennst du furchtbar diesen
Zerbruch von Herz und Glück?

Anstoß (2554)

Wer sich nicht ärgert gram an Mir,
Der darf sich glücklich preisen,
Denn in allem Leben hier,
Muss der Schmerz die Armen speisen.

So spricht der Herr und meint als Segen,
Was uns nur hart und grausam scheint,
Es ist zum Leben uns gegeben,
Und nur als Liebe ist's gemeint.

Auf dass am Ende klarer wird,
Dass uns der Geist allein noch treibt,
Dass Jesus ist allein der Hirt,
Dass Glaube ist, was in uns bleibt.

Tanzende Messer (2555)

Seine Worte waren wie tanzende Messer,
Er wusste es gut, er wusste es besser,
Ins Gesicht hätte er schlagen können,
Um das Beste mir doch noch zu gönnen.

Er schlug mich und schlug auch noch weiter,
Und wurde brutal nur noch mehr bereiter,
Die Sünde aus meiner Seele zu schlagen,
Um mich geläutert nach Hause zu tragen.

Dann ließ er endlich erstarrt mich liegen,
Er konnt und konnte nicht siegen,
Den Menschen, der da vor Schmerzen schrie,
Den spukte er an, verzieh ihm nie!

Keine Wahl (2556)

Wenn du schon einsam musst gehen
Weil Gott eine Wahl dir nicht lässt,
Dann suche nicht zu verstehen,
Wer eisern hält deine Hände dir fest.

Zieh fort ohne Gruß, ohne Wort,
Denn der Schmerz weilt eilig heran,
Streiten und Rechten an jenem Ort
Gibt schuldig hinein in den Bann.

Wärest du zeitig gegangen,
Du hättest zurückkehren können,
Ist deine Zeit erst vergangen,
Werden sie dieses dir nicht mehr gönnen.

Kein Recht (2557)

Ich habe kein Recht,
Kein Recht auf Gemeinschaft -
Du bist nur gerecht,
Gerecht in deiner Feindschaft.

Ich sehne mich nach deiner Liebe,
Nach deinem so segnendem Wort,
Doch wenn ich in Schmerzen erst liege,
Schickst du mich rücksichtslos fort.

Die Not gibt mir kein Recht,
Kein Recht an deinem Leben,
Geht es mir dreckig und schlecht,
Musst du mir dennoch gar nicht mehr geben.

Zu Brüdern auch Freunde sagen (2558)
Ich habe mich immer nach Fülle gesehnt,
Und das mir so Nahe abgelehnt.
Ich fühlte oft nur Mangel und Not,
Und zerbrach dabei Christi Liebesgebot.

Nun will ich freundlich geduldiger lernen,
Nicht Sehnsucht nach unmöglich fernem,
Unerreichbaren Dingen zu haben,
Und glücklich zu Brüdern auch Freunde zu sagen.

Soll meine Freundschaft endlich gelingen,
Muss ich erkennen in meinen Dingen,
Dass Wert nur hat, wer Wert erhält,
Und ist darin zur Seite gestellt.

Wirklich Mensch sein (2559)
Wahrer Mensch darf ich bald sein,
Ich darf mich daran freuen,
Im Licht der Gnade Widerschein,
Muss ich mich selber nicht mehr scheuen.

Ich lobe Gottes große Gnade,
Die mich befreit, gesegnet hat,
Die Liebe, die ich habe,
Stillt den Hunger, macht mich satt.

Ich räume froh zur Seite
Zerbruch und Trümmer, Stein um Stein,
Froh, dass ich begleite,
Meinen Herrn, denn ich bin Sein.

Ich muss nicht wertvoll werden (2560)
Ich bin geliebt, so sehr geliebt,
Und nichts muss ich dafür erbringen,
Die Gnade hat mich ganz besiegt,
Getröstet kann ich fröhlich singen.

Ich darf mich Christus anvertrauen,
Mit meiner Schuld, mit meinem Schmerz,
Ich darf in Christus mich beschauen,
Geläutert ist das kranke Herz.

Ich muss nicht wertvoll werden,
Um wert zu sein für Gott und mich,
Denn Christus gab mit Seinem Sterben,
Den höchsten Wert, Er gab uns Sich.

Unerbittlich nahm Er's fort (2561)
Gott nahm mir alles, was ich liebte,
Unerbittlich nahm Er's fort,
Damit die Gnade mich besiegte,
Und allein mich trägt Sein Wort.

Der Schmerz war schier nicht zu ertragen,
Ein Brennen trieb mich um,
Um allem völlig zu entsagen,
Voller Eis und Kälte, stumm.

Dann war der Boden vorbereitet
Für Christi Geist und Freiheit,
Damit mein Herz mit nicht entgleitet,
Gebunden an des Menschen Leid.

Ich hatte mein Herz an Menschen gebunden (2562)
Ich hatte mein Herz an Menschen gebunden,
Ich liebte mir selber zum Schaden.
So hatte ich Schmerzen und Nöte gefunden,
Ich hatte mir selbst das Leid aufgeladen.

Meiner Ehre und Würde beraubt,
Hatte ich selbst mich erniedrigt,
Ich hatte dabei auch noch geglaubt,
Es hätte das Kreuz noch befriedigt.

Doch es folgt nichts andres als Schmach,
Und nichts blieb mir von allem,
In all meinem Ungemach,
Hörte ich Hohn noch erschallen.

Kein Selbstmitleid (2563)

Ich will nicht und will es nie wieder,
Zur Last den anderen werden,
Beugt auch der Schmerz zu weilen mich nieder,
Kann mein Selbstmitleid mich selbst nur gefährden.

Ich will nicht meine Tränen verbergen,
Das ist es nicht und kann es nicht sein,
Doch will ich die Dinge nicht dunklerer färben,
In ihrem ohnehin schon trüben Schein.

Dankbar will ich mir kraftvoll gestalten,
Jedes kleine Gnadenglück,
Meine Zeit und Kraft will ich verwalten,
Ich will nie wieder sehen zurück.

Die Krise eingestehen (2564)
Ich muss mir ehrlich eingestehen,
In einer Krise tief zu sein,
Ich kann mich selber nicht verstehen
Und mein Leben ist nicht mein.

Noch nie war ich so sehr gebrochen,
Zu keiner Zeit, in keinem Leid,
Sie haben hart zu mir gesprochen,
Doch es hat mich nicht befreit.

Wir Unrat vor die Tür gefegt,
Liegt meine Seele fragend da:
Wer hat sich jenes überlegt?
Und wer, wer ist mir nah?

Hinausgestellt vor das geschlossene Tor (2565)
Sie haben tief in mir erkannt
Meine Schuld und mein Versagen,
Sie haben Schuld dann Schuld genannt,
Und haben mich geschlagen.

Ich schrie mit meiner ganzen Seele,
Und der Schmerz nahm mich gefangen,
Welchen Weg ich auch erwähle,
Ich kann zur Freiheit nicht gelangen.

Dann ließen sich mich gänzlich liegen,
Hinausgestellt vor das geschlossene Tor,
Mag ein anderer nun mich lieben,
Ich komme mir erbärmlich vor.

Dann hat sie das Urteil gesprochen (2566)

Sie hatte mich lieb.

Sie hatte so gut verstanden,

Welche Wehmut mich trieb,

Welche Nöte mich banden.

Ihr Wort war so lieb,

So freundlich ihr Geist,

So dass ich niemanden find,

Der mir ähnliches weist.

Dann hat sie das Urteil gesprochen,

Hinaus mich getan.

Sie hat meinen Hals mir gebrochen

Und mir droht der Wahn.

Zerbruch und Wandel (2567)

Sie haben völlig mich zertrümmert,
War es Liebe, war es Wahn?
Meine Seele ist bekümmert,
Der Verlust bricht schmerzhaft hart sich Bahn.

Alle Hilfe endet hier,
Hier helfe Gott, sonst niemand!
Was geschieht mit mir,
Wozu nur bin ich noch gesandt?

Ein Neues ist geworden,
Ich weiß noch nicht wofür?
So vieles ist verdorben,
Doch bleibt es Gott, den ich erspür.

Mein Lieber will ich sagen (2568)
Freundschaft will ich pflegen,
Pflegen zart und weise,
Freundschaft will ich geben,
Zurückhaltend und leise.

„Mein Lieber“ will ich sagen,
Vertraut, doch stets bereit zu gehen,
Ich will dich gerne tragen,
Segnend dich verstehen.

Mein Freund, du bist mir wert,
Dass ich mich ganz hingeebe,
Sei als Gast mir sanft geehrt,
Damit dadurch ich lebe.

Begleitet sie mich nur ein Stück (2569)
Freunde müssen nicht die besten sein,
Nicht halten für ein ganzes Leben,
Bescheiden ist ein Freund schon mein,
Ist für den Augenblick er nur gegeben.

Wer weiß, wie lang die Brücken halten?
Sollte ich darum mich grämen?
Anstatt die Freundschaft zu gestalten
Und durch Liebe zu beschämen?

In der Wüste meines Lebens
Liegt in den kleinen Dingen Glück,
So ist die Freundschaft nicht vergebens,
Begleitet sie mich nur ein Stück.

Der ganze Mensch zerbrochen (2570)
Der ganze Mensch ist mir zerbrochen,
Schuldig ist der Mensch gesprochen,
Der Mensch liegt nun zertrümmert da,
Der Mensch ist der Verzweiflung nah.

Geschah es namenlos, nur aus Versehen?
Lag es allein am falschen Sehen?
Oder war es Gottes Macht,
Die ihm dieses eingebracht?

Kraftlos sind die eignen Werke,
Der Mensch irrt sich in seiner Stärke,
Wenn also doch ein Werk entsteht,
Dann ist es Gott, der es begeht.

Muss nicht wie die andern sein! (2571)
Ich muss mir endlich eingestehen,
Dass ich so schnell nichts ändern kann!
Schwach und arm ist mein Ergehen,
Aus ferner Zeit wirkt nach ein Bann.

Nur unter Mühe und mit Arbeit,
Mit Geduld und kleinen Schritten,
Gelingt dann endlich mit der Zeit,
Worum ich Gott will bitten.

Ich muss doch nicht vollkommen sein,
Ja, nicht mal gleich mit andern.
Vertrauen will ich schlicht und rein,
Und mit Christus wandern.

Dass die Härte Hass nicht war... (2572)
Befreiend ist die gute Nachricht,
Dass die Härte Hass nicht war,
Es war Not und auch Verzicht,
Die Angst war ihr Talar.

So bin ich zwar gemieden,
Verstoßen, hart und grausam.
Doch war es nur ihr Lieben,
Dass mich erfüllt mit Scham.

So gehe, meine Seele,
Und bleibe ganz ihr fern,
Damit ich mir erwähle,
Ihre Freundschaft, stark und gern.

So ungewöhnlich nicht (2573)
Dass ich so hart geschlagen werde,
Ist so ungewöhnlich nicht,
Damit ich Gottes Segen erbe,
Muss ich wachsen hin zum Licht.

Nach meinem Weinen und Beklagen
Darf ich endlich dann erkennen:
Welches Siegen ich soll tragen,
Wessen Nam' ich hab zu nennen.

Seele, finde Trost im Wort,
Denn Gott will immer mit dir sein!
Er ist dein Schutz, dein Fels, dein Hort,
Aus Erz wird Gold, so wert und rein.

Manchmal darf auch Nähe sein (2574)
Zu große Nähe, lieber Freund,
Die du ersehnt, die du erträumt,
Für die Gemeinschaft war sie nicht zu tragen,
Und erzeugte viele Fragen.

Wir sind noch nicht in Herrlichkeit,
Schwer und notvoll ist die Zeit,
Darum musst du einsam bleiben,
Und die Zucht ins Herz dir schreiben.

Manchmal darf auch Nähe sein,
Ein Augenblick, so schön und rein,
Doch nicht als Raub, nur als Geschenk,
Und aller Schwachheit eingedenk.

Mein Herz schreit nach Gerechtigkeit! (2575)
Mein Herz schreit nach Gerechtigkeit,
Die Schläge brennen auf der Haut,
In mir wütet Bitterkeit,
Rebellion, vor der mir graut.

Gefangen von dem eignen Zorn,
Gedemütigt von meinen Freunden,
Ein spitzer Stachel, blut'ger Dorn
Im Zeugen und Verleumden.

Doch schau auf Gottes Wort und Schild,
Und sieh, was Jesus litt und tat,
Dann wird das eigne Leid dir mild,
Und wunderbar bleibt Gottes Rat.

Vor Gottes Trohn ist alles nichtig (2576)
Nicht dein Amt ist ewig wichtig,
Nicht dein Amt und nicht dein Tun!
Vor Gottes Trohn ist alles nichtig,
Geheiligt darfst du vor Ihm ruhn.

Preise, lobe deinen Schöpfer,
Du bist der Ton in guter Hand!
Unerbittlich formt der Töpfer,
Dich zu dem Er dich gesandt.

Du bist geschlagen und verzagt,
Doch sei getrost, Gott richtet.
Der Teufel hat dich schwer verklagt,
Doch längst hat Gott geschlichtet.

Gott löst heraus (2577)

Gott löst heraus aus Bindung mich,
Die Er nicht will, die Er nicht meint,
Später erst erweist es sich,
Welch' Wert es ist, was wertlos scheint.

Gottes Leid- und Trauerzeit,
Seine Schmerzen, Seine harten Wege,
Seine große Traurigkeit,
Sind gut, wenn ich sie überlege.

Gelassen will ich weiterziehen,
Es lag ja nie in meiner Hand,
Ich habe allen längst verziehen,
Und bin zu Neuem neu gesandt.

Dein Urteil, Freund, wog schwer (2578)
Gelöst und wunderbar befreit,
Bin ich von andern freigesprochen!
Weil Christus mir verzeiht,
Bin ich nicht ganz zerbrochen.

Dein Urteil, Freund, wog schwer,
Ich hatte völlig dir vertraut,
Du warst nicht frei und auch nicht fair,
Und hast dich zugebaut.

Doch Freund, ich liebe dich noch mehr,
Und hoffe einmal dich zu sehen,
Als Freund von mir und sehr,
Gestärkt in allem Sich-Verstehen.

Nie wirklich (2579)

Ihre Liebe war mir lieb,
So süß und voller Wert,
Ihre Liebe, die mich trieb,.
Wurde mir zum Schwert.

Ich habe so mich angebunden,
An ihre Achtung, ihren Adel,
Es schien, ich würde dann gesunden,
Selbst an ihrem Tadel.

Doch ihre Lust verging an mir,
Und voller Rohheit ließen sie,
Mich gehen jetzt und hier,
Sie liebten nicht, sie liebten nie.

Jenseits meiner Tränen (2580)

Jenseits meiner Tränen
Bleibt nur Schweigen,
Leid, sich arm zu wähnen,
Inniges Verneigen.

Stumm vor Schmerz und Trauer,
Leer und ohne Sinn,
Der Alltag war nun grauer,
Zeit floß zäh dahin.

Wo soll ich hin mich wenden,
Da alles Leben mir zerrann?
Wie kann mich Wer noch senden,
Wenn ich selbst nicht leben kann?

Mein Herz war mir gefroren (2581)
Was lag in ihren Augen,
Dass sie mich meinten, so zu sehen?
Warum sollte ich nicht taugen,
Zum wirklichen Verstehen?

Sie drängten mich in ihre Sicht
Hinein in ein Gefängnis,
Ich war zu arm und auch zu schlicht,
Und lief in mein Verhängnis.

Ich war ein Nichts, ein Wurm und tot,
Ich war bald ganz verloren.
In so viel Leid und Not,
War mir mein Herz gefroren.

Stehe nun verurteilt da (2582)

Ihr habt mich schuldig hart gesprochen,
Habt verklagt mich ganz vernichtend,
Lieblos habt ihr mich zerbrochen,
Jede Not und Lüge sichtend.

Ich hab' geweint und laut geschrien,
Ich war entehrt und schwer geschändet,
Ihr habt mir nicht verziehen,
Und habt die Freundschaft mir beendet.

Ich stehe nun verurteilt da,
Und Trümmer sind es nur, die bleiben,
Doch Gott spricht frei, Er ist mir nah,
Vor Ihm darf ich mich lösend neigen.

End-Täuschung (2583)

Ein Freund sprach mir ein Wort,
Endtäuschung sei für mich,
Das Ende einer Täuschung und hinfort,
Erweist die Wahrheit sich.

In all dem wunderbarem Schönen,
Das der Wirklichkeit entsprach,
Gab es trotzdem kein Versöhnen,
Als die Freundschaft brach.

Ich werde nicht darüber sterben,
Obwohl der Schmerz so tief gewesen,
Ich werde neu um Freunde werben
Und werde auch genesen.

Ich brauche Schmerz und Wunden (2584)
An Menschen hab ich mich gebunden,
Ich bin gefangen lebenslang,
Gott lässt mich hart gesunden,
Voller Trauer, mein Gesang.

Nun bin ich mehr an Gott gebunden,
Denn Er allein verlässt mich nie,
Er gibt zwar meine Wunden,
Doch damit heilt Er sie.

Ich brauche Schmerz und Wunden,
So schwer ist's zu verstehen,
Nur so kann ich gesunden,
Nur so zu Christus gehen.

Zu lang geblieben (2585)
Ich hatte eigentlich verstanden,
Dass es Zeit sei, jetzt zu gehen,
Doch ihre Werke banden,
Wollten Gottes Weg nicht sehen.

Hier wurde Bleiben mir zur Schuld,
Und schwer trug ich an allen Folgen,
Ich sitze schweigend mit Geduld.
Und sehne mich nach den mir Holden.

Der Weg war gut, ja wirklich gut,
Bis hin zu meinem Missverstehen,
Alle Schuld und alle Wut,
Wären nicht nach rechtem Gehen.

Gemeindebau allein durch Christus! (2586)
Man kann doch nicht Gemeinde bauen
Mit guten Willen ganz allein!
Wir müssen stets auf Christus schauen,
Und im Geiste sein.

Freundschaft und Beziehungen
Sind nicht das Wesen der Gemeinde,
Sind jene gestern noch gelungen,
Sind sie morgen für mich Feinde.

Allein das Christuswort der Kraft
Erbaut das Gottesreich,
Das Wort allein Gemeinde schafft,
Und ist mir keinem gleich.

Wozu noch Bitterkeit erhalten? (2587)

Der Schmerz scheint überwunden,
Dankbar darf ich wieder leben,
Ich darf erneut gesunden,
Und empfangen neuen Segen.

Dass ich nicht zerbrechen muss
Ist Gnade mir und Dank,
Zwar fehlt mir sanft ihr Kuss,
Doch bin ich nicht mehr krank.

Wozu zurück noch schauen?
Wozu noch Bitterkeit erhalten?
Ich will erneut vertrauen
Und Freundschaft neu entfalten.

Erstaunt, was meine Seele trägt (2588)
Ich bin erstaunt, was meine Seele trägt,
Was alles sie ertragen kann,
Wie sich im tiefsten Herzen regt,
Die Freude nach so dunklem Bann.

Gelobt sei Gott für alle Wege,
Die jenseits nach Zerbruch und Schuld,
Dem ich zu Füßen lege
Meine Not mir fröhlicher Geduld.

Ein Schatz in irdenen Gefäßen, schwach,
Eine zarte, wunderbare Kostbarkeit,
So stark in meinem Weh und Ach,
Trägt mich hindurch durch alle Zeit.

Nie wieder mich an Menschen binden (2589)
Nie wieder mich an Menschen binden,
Mehr als an Christus und Sein Wort!
Ich kann nicht wirklich Frieden finden,
Geh ich nicht zeitig und gehorsam fort.

Ich will mit allen Kräften lieben,
Jene, die in meinen Weg gestellt,
Doch will ich über Bindung siegen,
Die meinem Christus nicht gefällt.

Nie wieder will ich Menschen hören,
Mehr als Christus und Sein Wort!
Sie würden mir mein Herz betören,
Drum gehe ich gehorsam fort.

Ich darf zu Christus kommen (2590)
Nun ist geheiligt Schweigen nah
Die Zeit die Ruhe, Zeit der Kraft.
Ich lieg vor Gott, bin einfach da,
Weil tief in mir ein Abgrund klafft.

Ich darf zu Christus kommen,
So wertvoll ist mir dies, so gut!
Ob fröhlich, ob beklommen,
Ich tauche ein in Christi Glut.

Der ganze Mensch wird hier geheiligt,
Voller Feuer, Schmerz und Not,
Christus ist, der uns verteidigt,
Und Warten ist Sein Angebot.

Inhalt

Kein Freibrief (2521)	3
Meine Dunkelheit ist dir kein Licht (2522).....	4
Kein Platz für mich (2523)	5
Durch Gestalten überwinden (2524).....	6
Solange ich mich fest noch kralle (2525).....	7
Nimm dem Feuer alle Nahrung (2526)	8
Nur Zucht bezwingt dein Leid (2527).....	9
Zweifel (2528).....	10
Wandel (2529)	11
Rückzug (2530)	13
Wir sind nicht Freunde mehr (2531)	14
Nicht nach menschlicher Weise (2532)	15
Sie sammelt Herzen (2533).....	16
Gottes Ruf, alltäglich Leid (2534)	17
Blaugeschrieben in den Schrank (2535)	18
Schritt für Schritt (2536).....	19
Ratlos seh ich Einzelsteine (2537)	20
Zögernd nehme ich den Stift (2538)	21
Das selbstgewählte Amt (2539).....	22
Nicht nach Ämtern trachten (2540).....	23
Jedes Wort reißt neue Wunden (2541)	24
Allzuviel verloren (2542)	25
Entlassen (2543)	26
Wer stahl mir meinen Platz? (2544)	27

Wehgetan (2545).....	28
Verlassen (2546)	29
Ich falle tief in Dunkelheit (2547)	30
Getrennt (2548)	31
Du hast dich getrennt (2549)	33
Mensch sein ... (2550)	34
Sprich mich frei (2551)	35
Ins Taumeln bin ich heiß geraten (2552)	36
Wenn Freunde weiterziehen (2553)	37
Anstoß (2554).....	38
Tanzende Messer (2555).....	39
Keine Wahl (2556).....	40
Kein Recht (2557).....	41
Zu Brüdern auch Freunde sagen (2558)	42
Wirklich Mensch sein (2559)	43
Ich muss nicht wertvoll werden (2560)	44
Unerbittlich nahm Er's fort (2561).....	45
Ich hatte mein Herz an Menschen gebunden (2562)	46
Kein Selbstmitleid (2563).....	47
Die Krise eingestehen (2564)	48
Hinausgestellt vor das geschlossene Tor (2565).....	49
Dann hat sie das Urteil gesprochen (2566)	50
Zerbruch und Wandel (2567).....	51
Mein Lieber will ich sagen (2568)	52
Begleitet sie mich nur ein Stück (2569)	53

Der ganze Mensch zerbrochen (2570)	54
Muss nicht wie die andern sein! (2571)	55
Dass die Härte Hass nicht war... (2572)	56
So ungewöhnlich nicht (2573)	57
Manchmal darf auch Nähe sein (2574)	58
Mein Herz schreit nach Gerechtigkeit! (2575)	59
Vor Gottes Trohn ist alles nichtig (2576).....	60
Gott löst heraus (2577).....	61
Dein Urteil, Freund, wog schwer (2578)	62
Nie wirklich (2579)	63
Jenseits meiner Tränen (2580).....	64
Mein Herz war mir gefroren (2581).....	65
Stehe nun verurteilt da (2582)	66
End-Täuschung (2583).....	67
Ich brauche Schmerz und Wunden (2584).....	68
Zu lang geblieben (2585).....	69
Gemeindebau allein durch Christus! (2586)	70
Wozu noch Bitterkeit erhalten? (2587)	71
Erstaunt, was meine Seele trägt (2588)	72
Nie wieder mich an Menschen binden (2589)	73
Ich darf zu Christus kommen (2590)	74

